

12. Sonntag nach Trinitatis 07.09.2025

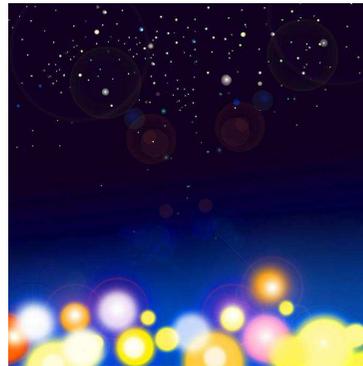
Liebe Leserin, lieber Leser,
der Sommer neigt sich dem Ende zu und wir sind mitten in der Trinitatiszeit. Eine Zeit ohne die großen Feste des Kirchenjahres. Aber doch eine Zeit in der manch spannende Frage des Glaubens behandelt wird.

Nach wie vor leben wir in einer Welt, die uns viel abverlangt. Kriege und Krisen scheinen nicht enden zu wollen.

Der Heilige Geist, von dem wir an Pfingsten hören und der Teil des trinitarischen Gottes ist – wir brauchen ihn in dieser Welt mehr denn je! Hoffen wir und beten wir, dass er zu uns kommt. Immer wieder neu.

Da viele weiterhin, diese gedruckten Predigten lesen, ob ergänzend zum Gottesdienst oder auch ausschließlich, wird es diese auch weiterhin geben. Doch egal, ob Sie in den Gottesdienst gehen oder ob Sie diese Predigt zu Hause lesen. Gott möge Sie spüren lassen, dass er Sie und Ihre Lieben nicht alleine lässt. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen.

Herzlich grüßt Sie,
Ihr Pfarrer Oliver Schmidt



Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der heutige Predigttext zum 12. Sonntag nach Trinitatis steht in der Apostelgeschichte, Kapitel 3,1-10

¹Petrus aber und Johannes gingen hinauf in den Tempel um die neunte Stunde, zur Gebetszeit. ²Und es wurde ein Mann herbeigetragen, der war gelähmt von Mutterleibe an; den setzte man täglich vor das Tor des Tempels, das da heißt das Schöne, damit er um Almosen bettelte bei denen, die in den Tempel gingen. ³Als er nun Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel hineingehen wollten, bat er um ein Almosen. ⁴Petrus aber blickte ihn an mit Johannes und sprach: Sieh uns an! ⁵Und er sah sie an und wartete darauf, dass er etwas von ihnen empfinde. ⁶Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher! ⁷Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Sogleich wurden seine Füße und Knöchel fest, ⁸er sprang auf, konnte stehen und gehen und ging mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott. ⁹Und es sah ihn alles Volk umhergehen und Gott loben. ¹⁰Sie erkannten ihn auch, dass er es war, der vor dem Schönen Tor des Tempels gesessen und um Almosen gebettelt hatte; und Verwunderung und Entsetzen erfüllte sie über das, was ihm widerfahren war.

Liebe Gemeinde,

endlich war der Tag gekommen. Er hatte Geburtstag. Marvin freute sich schon seit Wochen darauf. Die ganze Familie kam zusammen. Gemeinsam saßen alle beieinander bei Kaffee und Kuchen und dazu gehörte natürlich auch die Übergabe der Geschenke. Marvin hatte eigentlich bei allen durchblicken lassen, was er sich wünschte. Die neue Spielkonsole von seinen Eltern, Tickets für das

Konzert seiner Lieblingsband im Frühjahr vom Patenonkel Rolf. Und das neueste Smartphone von seiner Oma Gerti. Vor allem Letzteres wollte er unbedingt haben. Da würden auch die anderen in der Schule Augen machen. Er wäre dann der Erste, der das neueste Modell hat. Da würde wahrscheinlich sogar Lisa neugierig werden. Ihr würde Marvin besonders gerne näher kommen, aber bisher bestand er für sie nur aus Luft. Mit dem neuen Handy wäre das vielleicht anders.

Jetzt aber wurde Marvin aus seinen Gedanken gerissen, denn Mama trug gerade das Kaffee-Geschirr ab und stellte die Kuchenreste in den Kühlschrank. „So mein Großer, jetzt wird es aber mal Zeit für die Bescherung.“ sagte sie lächelnd und holte ein großes Paket aus dem Nebenzimmer. Andere taten es ihre gleich und holten jeweils ihre Geschenke. Wie erwartet: Die neue Spielkonsole von den Eltern. Sehr schön. Onkel Rolf gab ihm einen schön geschmückten Umschlag in die Hand. Und wie erwartet verbargen sich neben einer mit allerlei guten Wünschen eng beschriebenen Karte die zwei Eintrittskarten für das ersehnte Konzert. Nach einigen anderen Päckchen kam nun auch Oma Gerti an die Reihe. Aber was war das denn? Von der Größe her passte der liebevoll eingepackte Karton kaum zu einem neuen Smartphone. Viel zu groß war er. War vielleicht noch was anderes drin? Etwas misstrauisch öffnete Marvin das Päckchen. Und da sah er es. Nichts mit Smartphone. Ein Hund aus Porzellan war darin. „Den habe ich selbst von meiner Oma geschenkt bekommen, als ich in deinem Alter war“ erzählte sie. „Es ist ein wertvolles Familienerbstück. Halt es in Ehren.“ sagte sie und lächelte. „Danke, Oma“ sagte Marvin, „der ist sehr schön“. Doch man konnte schon in seinem Gesicht sehen, dass er nicht allzu glücklich war.

Ja, manches mal bekommt man etwas anderes, als man es erwartet. So wie Marvin hat man seine Pläne und seine Wünsche. Und oft genug bekommt man dann doch etwas anderes. Nur allzu oft ist es dabei keine freudige Überraschung. Bei Geburtstagsgeschenken ist das das eine. In vielen anderen

Lebenssituationen ist das Unerwartete, das andere vielleicht noch weniger willkommen. Das Unerwartete kann Durcheinander verursachen. Es kann alte Gewohnheiten, die einem liebgekommen sind, in Frage stellen.

Es muss aber tatsächlich nichts Schlechtes sein. Auch in unserem heutigen Predigttext bekommt einer etwas ganz anderes, als er erwartet hatte. Etwas, das sein Leben auf den Kopf stellt. Die alten Gewohnheiten über den Haufen wirft. Was ist passiert? Ein Gelähmter, von Geburt an, wird an jedem Tag an den Tempel in Jerusalem getragen. So erzählt es uns die Apostelgeschichte des Lukas in Kapitel 3. Er bettelt dort am Schönen Tor, wie man dieses nennt. Es gab damals keine Sozialversicherung und ähnliches. Wer nicht selbst arbeiten konnte, musste von seiner Familie mitversorgt werden, oder musste betteln und auf das Mitleid anderer hoffen. So tat es auch der Mann in dieser Geschichte.

Da kommen Petrus und Johannes, die Jünger Jesu. Wir befinden uns in der Zeit nach dem Pfingstereignis. Also in der Zeit, in der die Ausbreitung des Glaubens bald so richtig Fahrt aufnehmen sollte. Petrus, der Hauptakteur in dieser Geschichte, geht regelmäßig in den Tempel zum Beten. Hier mit Johannes. Der Gelähmte erwartet auch von ihnen ein kleines Almosen. Von diesen Gaben hing sein Leben ab. Da entschied sich, ob er sich etwas zu essen kaufen konnte, oder hungern musste. Silber und Gold aber hatte Petrus nicht. Er gab etwas ganz anderes. *Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher!* Mit diesen Worten ergriff er den Mann bei der rechten Hand und zieht ihn nach oben. Vorbei ist es mit den schwachen Füßen und Knöcheln. Denn schon wurden diese fest und der Mann konnte stehen. Und laufen. Und schließlich springt er vor Freude durch den ganzen Tempel und lobt Gott.

Das Unerwartete, das Überraschende kann also etwas Gutes sein. Unsere Welt wäre arm, wenn wir nur immer genau das bekämen, was wir erwarten oder uns wünschen. Hier sehen wir das überdeutlich. Es ist eine Wundergeschichte, wie wir sie in der Bibel häufig finden. Hier allerdings tut nicht Jesus selbst das Wunder, sonder Petrus. Aber er tut das in Jesu Namen. Aber es stimmt gewiss

auch. Viele tun sich heute schwer mit solchen Wundergeschichten. Denn sie widersprechen unserem heutigen rationalen Verstand. Es lässt sich naturwissenschaftlich schwer erklären, also werden Wunder gerne abgetan, als alte Geschichten.

Ein anderes Problem mit den Wundern ist: *Warum tut er dies nicht auch für mich?* Denkt so mancher. Es gibt so viele Menschen mit Gebrechen oder Krankheiten, die keine Heilung erfahren. Geht es also nur denen so, die zur rechten Zeit am rechten Ort waren, alle anderen haben Pech? Auch ein berechtigter Einwand, ein verständlicher Gedanke.

Und hier sind wir bei einem ganz wichtigen Punkt. Der Glaube, das Vertrauen in Gott, bringt uns eben nicht immer genau das ein, was wir uns erwarten und wünschen. Es ist kein Wunschautomat, bei dem man sich seine „Geschenke“ praktisch „bestellt“, wie es bei Marvin zum Geburtstag am Anfang unserer Predigt gelaufen ist. Gott gewährt uns etwas viel größeres und stärkeres.

In der Geschichte wird ganz plastisch erzählt, wie dem Mann seine Füße und Knöchel fest wurden. Mich erinnert dieses Detail an das Gefühl von weichen Knien, das Gefühl ganz unsicher auf wackligen Beinen zu stehen. Das kennt jeder einmal, auch wenn man nicht gelähmt ist, auch wenn man keine direkte körperliche Beeinträchtigung hat. Diese Erfahrung hat man auch im übertragenen Sinne, wenn man unsicher ist und Ängste hat. Wenn man in manchen Situationen nicht weiß, wie es weiter geht.

Gottes Macht aber wirkt hinein in uns. Er macht die wackligen Knie wieder fest. Er kann uns wieder Kraft geben weiter zu machen. Und in unserem Predigttext sehen wir auch. Dieser unser Herr Jesus Christus wirkt auch über seine irdische leibliche Präsenz hinaus. Durch Petrus wird seine heilende Kraft lebendig und wirksam.

Nein, wie und auf welche Weise diese Kraft in unsere Welt, und ganz konkret in unser Leben hineinwirkt, ist nicht in unserer Macht und nicht vorhersehbar. Sicher hat auch der gelähmte Mann in unserer Geschichte nicht damit

gerechnet, dass er nach der Begegnung mit Petrus und Johannes wird fröhlich durch den Tempel springen können.

Womit haben wir vielleicht nicht gerechnet, was uns auch Gutes zuteil wurde in unserem Leben? Manch einem von uns ist ein Mensch begegnet, der alles verändert hat. Manchen ist ein Glück widerfahren, das ganz unerwartet kam.

Als Marvin vom Beginn in der Schule die Bilder von seiner Geburtstagsfeier zeigte, unter anderem auch von seinem Porzellanhund seiner Oma Gerti, da sah das zufällig auch Lisa. Und sie sagte: „Oh, der ist ja schön. Der sieht ja genauso aus, wie unser Reno. Der musste leider letztes Jahr eingeschlafert werden. Den vermiss ich schon sehr.“ So kamen die beiden miteinander ins Gespräch und die beiden verabredeten sich, weil Lisa sich die Figur mal genauer anschauen wollte. Und vielleicht noch mehr.

Nein, auch von Gott bekommen wir oft nicht das, was wir uns wünschen. Zum Glück. Sondern wir bekommen etwas Besseres. Wir bekommen das, was wirklich Kraft gibt und Mut macht. Wir bekommen die Wunder, die niemand erwartet und die das Leben erst zu dem machen, was es ist. Nur müssen wir dafür auch die Augen aufmachen, dass wir es sehen können. Dann können wie es auch machen, wie der Mann im Tempel. Dann können wir springen und Gott loben. Ich meine das tun wir viel zu selten.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - *Amen.*

EG 134,1-4 Komm, o komm, du Geist des Lebens

1. Komm, o komm, du Geist des Lebens, wahrer Gott von Ewigkeit, deine Kraft sei nicht vergebens, sie erfüll uns jederzeit; so wird Geist und Licht und Schein in dem dunklen Herzen sein.

2. *Gib in unser Herz uns Sinnen Weisheit, Rat, Verstand und Zucht, dass wir anders nichts beginnen als nur, was dein Wille sucht; dein Erkenntnis werde groß und mach uns von Irrtum los.*

3. *Lass uns stets dein Zeugnis fühlen, dass wir Gottes Kinder sind, die auf ihn alleine zielen, wenn sich Not und Drangsal find't, denn des Vaters liebe Rut ist uns allewege gut.*

4. *Reiz uns, dass wir zu ihm treten frei mit aller Freudigkeit; seufz auch in uns, wenn wir beten, und vertritt uns allezeit; so wird unsre Bitt erhört und die Zuversicht vermehrt.*

Gebet

Gnädiger Gott, Licht im Dunkel der Welt, öffne mit dem Glanz deiner Herrlichkeit unsere Augen, damit wir deine Wunder sehen in dieser Welt.

Wir bitten dich für alle, die krank sind oder leiden. Schenke ihnen das Licht deiner Liebe und stelle ihnen hilfsbereite Menschen an ihre Seite.

Wir bitten dich für alle, deren Herzen von Trauer ergriffen sind, weil sie einen geliebten Menschen vermissen. Tröste sie und lass sie deine Hoffnung spüren.

Wir bitten dich für alle, die unter Ungerechtigkeit und Gewalt leiden und deren Leben von Krieg und Terror geprägt ist. Lass Frieden werden, in der Welt und in den Herzen der Menschen.

Wir bitten dich für uns, dass wir auf dein Wort hören und deiner Weisung folgen. So wollen wir deine Wunder entdecken, deine Spuren in dieser Welt. Denn diese sind oft ganz anders als wir sie uns vorgestellt haben. Öffne unsre Augen dafür.

Wir bitten dich: Lass unsere Ohren nicht verschlossen sein vor der Stimme

unserer Nächsten, die in Not sind. Öffne unseren Mund, dass wir dich preisen. Du Gott, Licht im Dunkel der Welt, öffne mit dem Glanz deiner Herrlichkeit unsere Augen, damit wir deine Wunder sehen in dieser Welt.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +



Pfarrer Oliver Schmidt, Eysölden G 4, 91177 Thalmässing – Tel. 09173 77995 –
E-Mail oliver.schmidt@elkb.de